

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 25

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau

„Herr Rubattel erpreßt die Schweizer Hausfrau“

Kaum haben wir nach der spanischen Dusche unsere regenschweren Köpfelein wieder ein bißchen erhoben, geht's schon wieder über uns her. Diesmal wieder einmal von Osten. Und diesmal über die Schweizer Hausfrau im besonderen. (Gällesi, das sind wir gar nicht gewohnt, daß jemand von uns Notiz nimmt? Wir sind direkt stolz!)

Die Basler «National-Zeitung» überschreibt die «diesbezügliche» Agenturmeldung mit leichtfertiger Ironie «Zur Erheiterung an den Pfingsttagen». Dabei ist die Sache öppen gar nicht heiter für uns, sondern bedenklich, und wir täten besser, in uns zu gehn, als leichtfertig zu tun.

Aber Journalisten sind nun einmal ein lockeres Völkchen.

Also, im Ernst, laut dieser Agenturmeldung schreibt die «Izwestija» (jajwohl, so schreibt man das, ich habe dreimal nachgesehen) unter dem Titel: «Die neue Spezialität Rubattels»:

«Herr Rubattel, der Leiter des Volkswirtschaftsdepartementes der Schweiz, hat eine neue Spezialität erhalten.» (Gemeint ist wohl, erfunden. B.) «Er hat damit begonnen, Hausfrauen Angst einzujagen. Nach der Meinung des Herrn R. sind die Schweizer Hausfrauen nicht nervös genug. Sie sitzen ruhig in der Küche, stricken Wollsocken und passen auf, daß die Milch nicht überläuft.

Herr Rubattel hat beschlossen, den kürzesten Weg zu den Herzen der eigensinnigen Hausfrauen zu finden. Kürzlich hat er ein Communiqué erlassen, in welchem er die Hausfrauen auffordert, «ausgedehnte wirtschaftliche Vorbereitungen für den kommenden Krieg zu treffen». Unter «ausgedehnte wirtschaftliche Vorbereitungen» versteht der Herr Departementsleiter die Schaffung «vernünftiger Lebensmittelvorräte» in jedem Haushalt. Jetzt wird, nach der Meinung des Herrn Rubattel, die olympische Ruhe der Hüterinnen des häuslichen Herdes ein Ende finden. Die Wollsocken

werden nicht zuende gestrickt werden. Die ohne Aufsicht gelassene Milch wird überlaufen! Die Schweizer Hausfrauen werden einzeln und gruppenweise Märkte und Läden bestürmen, um vernünftige Lebensmittelvorräte aufzutreiben ... Bekanntlich verdienen die amerikanischen Monopolisten Millionen, indem sie die Kriegspsychose anfachen. Ihr getreuer Schüler Rubattel versucht, mit seinem Communiqué ... die Kriegshysterie zu steigern, zugleich einige Ladenhüter abzusetzen, die Preise in die Höhe zu treiben und auf den Schweizer Märkten die dem Herzen des Departementschefs so angenehme Atmosphäre der Spekulation zu schaffen. Die Ziele sind gleich, die Maßstäbe sind verschieden. Wie soll auch der provinzielle Rubattel die Weltmaßstäbe der Wall Street erreichen? So befaßt er sich nun mit einer Arbeit, die seiner Stellung besser entspricht — mit der Erpressung der Hausfrauen.»

Da werden wir nun also mitten in unserer Idylle erpreßt. Aber die Socken, mollig, die stricken wir zleid noch fertig, die brauchen wir für den Winter unseres Mißvergnügens, also gehören sie in das Rubattel-Erpressungs-Programm. Uns erpreßt der provinzielle Herr Rubattel, uns provinzielle Hausfrauen. Jeder wie er kann: in der weiten, großen Vision der Großmäuler sind wir allesamt hierzulande provinzielle Kleinbürger, und stören deshalb ein bißchen das großangelegte Weltbild. Großmäuler sind großzügig. Und genau so sieht's denn auch nachher aus.

Wir Kleinbürger tun immer, als ob das Leben vielleicht weiterginge, was natürlich schon an sich lächerlich ist.

Wir möchten — immer noch! — Butter statt Kanonen, und wir sind sogar — exgüseh — manchmal etwas übellaulig, daß diese Butter so oft nicht einwandfrei ist. Und wenn wir schon «in der Küche sitzen und stricken und die Milch überwachen», dann steht offenbar immerhin fest, daß wir jedenfalls Küchen, Wolle und Milch haben, und sonst noch ein paar uns aufgezwungene Ladenhüter. Und wir möchten — exgüseh, — daß unsere Kinder und wir selber weiterhin ein normales Leben hätten, ohne Not und ohne gewaltsame Abkürzung der nach unserer Ansicht nicht gar so üppig bemessenen Zeitspanne, die uns normalerweise beschieden ist. Wir wollen in Häusern leben statt in Ruinenkellern, und unsere Nahrung aus Läden und Märkten holen, statt in den Ochsnerkübeln der Großraumknaben und ihrer Kollaborationisten. So anspruchsvoll sind wir, und so unheroisch, und unser kleinbürgerlicher Mangel an Todessehnsucht und an Begeisterung für große Zeiten ist, wie vor tausend Jahren unser nördlicher Nachbar schon mit soviel Recht bemerkt hat, einer unserer bedenklichsten Charakterfehler.

Also die Russen werfen uns die Angst vor einem Krieg vor, mit dem uns — ja,

wer eigentlich? Die Kubaner vielleicht? — überziehen könnten.

Es steht wirklich ziemlich übel mit uns, und zwar nicht erst, seit Herr Rubattel aus heiterem Himmel die Kriegspsychose erfunden hat, um uns Ladenhüter zu verkaufen. Aber wir wissen erst jetzt so recht, warum er sie uns verkaufen will, und wir sind der «Izwestija» für ihre Enthüllungen zu tiefgefühltem Dank verpflichtet. Einmal mehr kommt das Licht aus dem Osten.

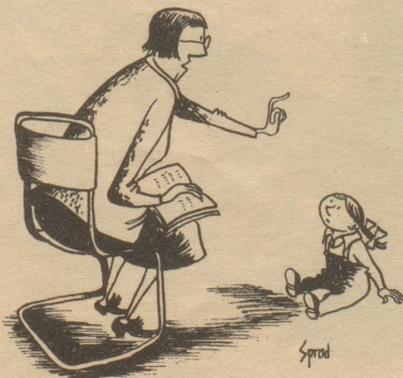
Nur in einem einzigen Punkte hat sie sich geirrt, die Izwestija, — wenn ich mir erlauben darf, eine höfliche Berichtigung anzubringen: Wir werden auch weiterhin die Milch nicht unbeaufsichtigt überlaufen lassen. Darin hat sie uns — im übrigen nicht tief genug einzuschätzende — Schweizer Hausfrauen halt doch unterschätzt.

Oder hält sie uns am Ende immer noch für großzügiger, als wir es sind?

Bethli.

Unschweizerisch

Liebes Bethli! Bist Du auch eine von denen, die sich ärgern, wenn in Wartezimmern ältere und alte Zeitschriften stapelweise herumliegen? Wenn ja, gehe in Dich und freue Dich darüber, denn man findet immer wieder etwas Neues darin. So wenigstens geschah es kürzlich meinem Mann, der nach 13jähriger Ehe das erste Mal zum Arzt mußte. Da ich ihm den «Nebelspalter» immer zu Weihnachten schenke, machte er sich hinter «Das Beste aus Reader's Digest.» Also, stoff nun, wie ich es erwartet hatte, lang und breit von der Konsultation beim Arzt zu erzählen, kam mein Mann mit der Frage heim: «Bügelst Du eigentlich immer meine Pijamas?» Verständnislos, aber sofort in Verteidigungstellung, sagte ich herausfordernd: «Hä ja, natürlich!» «Und d Chuchitüechli, und d Handtüechli, d Underwösch vo de Chind und so Züüg?» «Au natürli, warum?» (Das hat er bis jetzt noch nie gemerkt!) Und nun kommt die Erklärung, daß eben in besagtem älteren Reader's Digest stand,



«Phosphor, Eisen, Kalium, Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff und Calcium — daraus sind kleine Mädchen gemacht.»

Copyright by Punch



«Was, drühundert Franke für dä Huet! Du hesch de Grand-Prix errunge!»

solche Arbeiten seien direkt überflüssig, wir Hausfrauen wüßten immer noch nicht, wo man Zeit einsparen könne, um sich mehr zu schonen, und eso. Meinen Einwand, sie hätten einmal am Radio gesagt, man bügle die Wäsche nicht bloß, damit sie schön aussehe, sondern damit die Fasern der Gewebe glattgedrückt und weniger schnell schmutzig werden, tat er mit der höhnischen Bemerkung ab: «Im Radio sagten sie auch während des Krieges, man solle das Wasser an die Sonne stellen, um Heißwasser fürs Abwaschen zu sparen!» Auch meine Vermutung, seine Mutter wäre entsetzt, wenn sie wüßte, daß er in ungebügelfen Pijamas schlafen müsse, machte keinen Eindruck und so blieb mir nichts anderes übrig, als mich modern und neuen Ideen aufgeschlossen zu zeigen und zuzustimmen, es sei eigentlich wahr, es gehe auch «unglättet». In Gedanken sah ich mich schon die vielen Tücher (Bett-, Hand-, Küchen-, Toiletentücher), die Körbe voll Kinderwäsche und weiß ich noch was, schön glatt strecken und versorgen. So würde ich einen ganzen Tag Arbeit einsparen und dafür einmal ungehemmt lesen können.

Letzten Montag hatte ich Wäsche. Am Dienstag fing die Büglerei an. Zuerst natürlich wurde alles gebügelt, was man auch nach System «Reader's» bügeln mußte. Dann war das Eisen grad noch so schön heiß, und so ein Drückli aufs Pyjama würde vielleicht einewäg nichts schaden, und als dann die Wäsche im Schrank war, lag doch wieder alles schön gebügelt an seinem Platz. Jetzt, liebes Bethli, sag selber, wer ist schuld, daß wir Schweizerfrauen so geplagte Hausfrauen sind? Oder bin ich wohl eine einzige unrühmliche Ausnahme, die den Geist der neuen Zeit einfach nicht begreift? Hätte Dein fortschrittliches Hausfrauengemüt kaltlächelnd die Beigen ungeglätteter Wäschestücke im Schrank geduldet? Bitte, sag mir, wie ich mich verhalten muß!

Deine Eugenia.

Liebe Eugenia! — ob mein fortschrittliches Gemüt — —? Ich fürchte, ja.
Herzlich, Bethli.

Eine Bettgeschichte

Mit Recht wird behauptet, daß sich die Frauen nicht für die Abstraktion, sondern nur für die Wirklichkeit interessieren. Hier aber geht es nicht um das Bett schlechthin, es geht — um Ihre Betten.

Sie lebten bis dafö in dem naiven Irrtum, das wichtige bei den Betten wäre das dazu verwendete Holz (wer kennt die Hölzer, nennt die Namen), oder ließen sich vom Fachmann weismachen, es komme nur, und nur auf die Matratze an. Vielleicht huldigen Sie der kalten hygienischen Wohnkultur, und Morpheus findet Sie in Betten aus Plexiglas, oder Sie träumen Ihre romantischen Träume in Betten à la Louis Quinze oder Chippendale. Sie verwenden die auf der «Seite der Frau» schon so oft besprochenen schwarzen Leintücher (ca, ca), ziehen Crêpe-de-Chine-Kissenbezüge über, haben Daunestepdecken mit aparten Volants und über dem Bett ein «tapis tendus rouge vin», alles mehr oder weniger erhellt durch gediegene Beleuchtungskörper (ich getraue mir schon gar nicht mehr schlicht Lampen zu sagen), und doch, und doch ...

Haben Ihre Betten nicht die richtige Breite, ist der ganze Aufwand umsonst. Und jeder Besucher, den Sie durch sämtliche Räume Ihres trauten Heims führen, muß feststellen, daß Sie zur «geistigen Unter-Unter-Klasse» gehören.

«Sag mir, worin du schläfst, und ich sag dir, wer du bist!» Denn — so lesen wir in dem amerikanischen literarischen «Harper's Magazine» — die Schlafzimmer-Direktion eines großen «Sleep-Shop» teilt die Bettwünsche ihrer Kunden in folgende Kulturgruppen ein:

1. Verheiratete der geistigen Unterklassen Intellektuellen bevorzugen das französische Standard Doppelbett.
2. Verheiratete der geistigen Mittelklassen Intellektuellen bevorzugen das normale Zwillingbett aus zwei Betten, Seite an Seite.

Die Seite

3. Verheiratete der geistigen Ober-Mittelklassen Intellektuellen bevorzugen das franz. Riesen-Doppelbett nach besonders gegebenen Maßen.
4. Verheiratete der wirklich geistigen Oberklassen Intellektuellen bevorzugen ein franzö. Riesen-Doppelbett, wie unter 3 oben, dazu aber noch die normale Zwillinganlage, wie unter 2 oben.
5. Verheiratete der wirklich geistigen Ober-Ober-Klasse, deren geistiger Horizont nicht zu übertreffen ist, bevorzugen dann aber das ganz enge franz. Doppelbett, mit der Höchsbreite von 1,22 m und benötigen weiter nichts als Supplément.»

Natürlich passen auch die alten gestickten Sprüche von der goldigen Morgenstund und dem Ruhekissen-Gewissen in keine der fünf Kulturgruppen. Neue Tafeln mit sloganartigem Text werden über die Betten gehängt. «Tröstende Nähe ohne Zwang» oder «Sind Sie schöpferisch tätig im Bett? (are you creative in bed?) sind die harmlosesten; nachher werden sie indiskret.

Dann hat die Schlafzimmer-Direktion für Sie ein Schallplatten-Album zusammengestellt, benannt «Schlafenszeit».

Sie schlüpfen also in Ihr orchideengrünes Chemise de nuit (das zu schwarzen Leintüchern unendlich verführerisch und dekorativ wirkt), legen eine «Schlafenszeitplatte» auf und steigen in den «intellektuellen» Kahn. Doch das schwarze Quartett auf der Schlafplatte, unterstützt von sämtlichen Instrumenten einer zu allem fähigen Jazzkapelle singt Ihnen so eindringlich den Rat «Open the window, Kitty!», daß Sie, auch wenn Sie Bethli heißen, in Gottsnamen nachgeben, aufstehen und das Fenster öffnen, trotzdem es herein regnet.



Eingesperrt ist Ihr Körper durch unnötige Fettmassen. Wollen Sie ihn nicht befreien durch

Kissinger
Entfettungs-Tabletten



Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).



„LATERNE“ ZÜRICH
Spiegelgasse 12 Inmitten der romantischen Altstadt
Nicht teuer, aber gut!
Gebrüder Hauff



Der Hund ist treu
und liebt den Herrn,
Die Dame hat Perosa gern

Perosa

Der gute Strumpf

Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften
erhältlich

50



Eine vorzügliche Mischung aus erlesenen Rohstabaken von Nord- und Südamerika und Indonesien.



Eduard Eichenberger Söhne, Beinwil a/See

SCHWINDEL-

-gefühle, Kopfschmerzen,
schlechte Konzentration,
abnormaler Blutdruck
dann **CRATAVISC**
reinpflanzl. Heilmittel Fr.8.75

Erhältlich in allen Apotheken oder direkt durch
Apothek Kern, Niederurnen
Kräuter und Naturheilmittel Tel. (058) 4 15 28

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birkenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido
Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern



Mit **PROVIANT**
vom „**MERKUR**“



„MERKUR“
Kaffee-Spezialgeschäft

der Frau

Endlich können Sie sich in Ruhe hinter Ihr Bettmümpfeli machen, das in Form von «Sweet Dream Cakes» ebenfalls vom Schlafladen geliefert wird.

Tja, intellektuelle Betten verpflichten. Aber wie hat man sich darin überhaupt zu verhalten? Darf man schlafen oder muß man die ganze Nacht hirn-wütige Probleme wälzen? Ueber die «A-priori-Wahrheiten in der Mathematik» und über die «rechthliche Stellung der verschluckten Sicherheitsnadel im Körper des Kleinkindes».

Sie sind beunruhigt? Ich bin es auch. Wenn meine Frau nicht mit dem Verkauf unseres Bettes einverstanden ist, bleiben wir hoffnungslos in der Kulturgruppe 1 (siehe oben) sitzen, resp. liegen. Bis zum bitteren Ende.

Jetzt suchen Sie in Ihrem Nähkörbchen nach dem Zentimeter, sausen ins Schlafzimmer, um dann resigniert festzustellen, daß Sie bis auf 7 cm an die wirklich geistige Ober-Ober-Klasse herankommen.

Was Unverheiratete Intellektuelle für Betten benötigen, möchten Sie wissen? Vielleicht kann uns die Redaktion oder eine der Leserinnen über die Bettwünsche 6-10 der Unverheirateten Intellektuellen Auskunft geben.

Ich für meinen Teil leg nun die «Schlafenszeitplatte» auf, es ist kein neues Stück und von Brahms, aber man wird nicht aufgefordert etwas zu tun, außer die Augen zu schließen. Man kann liegen bleiben. Was auch in einem Bett der geistigen Unterklasse ganz angenehm ist. Das Quartett singt leise: «Guten Abend, gut' Nacht, mit Rosen bedacht ...», was ich auch Ihnen wünsche, die Sie vielleicht ein Bett außerhalb der Kulturgruppen 1-5 haben, oder aus den bettarchitektonischen Gründen noch nicht zur wirklich geistigen Ober-Ober-Klasse gehören. arthur-egon.



Casimir
raucht
Capitol

... mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

Wie steht's mit Ihren Augen?

Spüren Sie, daß die Sehkraft abnimmt, daß sich ab und zu ein Flimmern oder Brennen einstellt, dann sollten Sie unbedingt etwas dagegen tun, damit Sie wieder besser und schärfer sehen und Ihre Arbeit wieder leichter verrichten können. — Ein gutes, alibewährtes Stärkungsmittel ist der erprobte **Kräuter-Augenbalsam Semaphor** (Schutzmarke Rophaien) in Flaschen zu Fr. 2.40 und 4.50 in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Hersteller: **Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77**



SEXVIGOR *Gegen*

- Depressionen
- Nervöse Störungen
- Verfrühtes Altern
- Sexualschwäche
- Neurasthenie

In allen Apotheken **Schachtel 6.75**

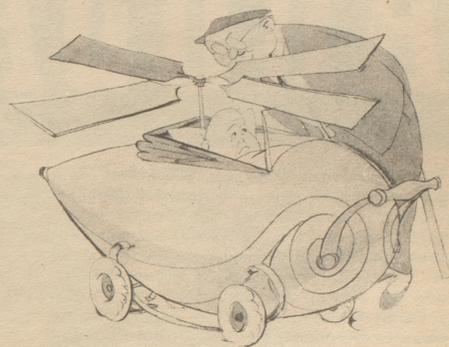
Die Auswirkung

Lieber Nebi! Deine gelegentliche Anmerkung zur berühmten Theorie von Curry, nach der es W- und K-Typen, bei uns aber auch viele WK-Typen natürlich zu Genüge bekannt ist, habe ich mich sogleich mit den W- und K-Typen beschäftigt. Bei Curry steht zu lesen, daß diese Typen nicht nur physiognomisch verschieden sind, sondern auch auf Wettereinflüsse verschieden reagieren, was besonders deutlich bei den mit «Zacken» bezeichneten schröffen Wetterwechseln in Erscheinung treten soll. Schließlich wollte ich noch etwas genauer wissen, was da passiert. Also wandte ich mich an einen Fachmann. «Das kann ich Ihnen am besten an einem Beispiel erläutern», meinte dieser. «Da saßen wir also eines Tages auf der schönen, großen Freiterrasse vor Dr. Currys Landhaus und plauderten nebensächliche Dinge. Wir warteten auf irgend eine Wetteränderung, um unsere Reaktion darauf zu beobachten. Es kam aber keine. Es war ein strahlend schöner Sommertag und der Himmel wölbte sich in reinem Blau über uns. ‚Langweiliges Wetter‘ bemerkte Doktor Curry, und wir anderen nickten beifällig. Endlich bildete sich, so ganz zufällig, ein ganz kleines, weißes Wölkchen, das wir aber erst bemerkten, als sein Schatten zufällig auf uns fiel. Im gleichen Augenblick ging eine Türe auf, das Zimmermädchen stürzte heraus und rief: ‚Herr Doktor, Herr Doktor, es muß eine Zacke sein, ich spür's!‘»

Anmerkung für Dich: Der Fachmann war Herr Prof. Scheibe von der Universität München. Er hat mir diese Geschichte wörtlich so erzählt und ich gebe sie Dir weiter, nicht etwa in der Absicht, damit Dr. Currys Befunde und Anschauungen, denen wir z. B. die Erklärung für die physiologischen Wirkungen des Föhns verdanken, zu diffamieren, sondern um Dir nicht vorzuenthalten, wie sich solche Ideen bei labilen Gemütern auswirken können. Das charakterisierte Herr Prof. Scheibe doch sehr treffend. Und meinen Nebel hat er damit gespalten. Und für den Fall, daß Du das kleine Geschichtchen abdrucken wolltest, würde vielleicht noch das eine oder andere kleine Nebelchen bei den Lesern von Dr. Currys Büchern, von denen es bekanntlich auch bei uns viele gibt, ebenfalls gespalten werden, meinst Du nicht auch?
Besten Gruß! Dein E. W.

Unsere Kinder

Der Militärtornister meines Mannes hat schon etwas gelitten; unter Haarausfall, durch Motten verursacht. Ich lege den Tornister auf Packpapier und verteile Kampfer-tabletten. Nun schaute mich mein Kind an und sagte: «Muetter, wachsd jetzt dem d Haar wieder?» HL



„Du häsch etz aber e glunges Schpilzүүg!“
„Nüt Schpilzүүg! Hubschruuber!“

Lob des Fahrplans

Kam da unlängst meine fünfjährige Nichte angereist — ganz allein, d. h. vom Mami in den Zug gesetzt und von mir wieder herausgeholt. Zu Hause angelangt, meinte ich, wir könnten nun dem Mami telephonieren, daß die Tochter gut am Bestimmungsort angelangt sei. Da meinte die Kleine aber sofort: «Nänäi, wäisch, das isch nid nötig, z Mami wäif scho, daß i guet acho bin!» Als ich schüchtern zu fragen wagte, warum sie denn dessen so ganz sicher sei, gab sie mir prompt zur Antwort: «Jo wäisch, es heits halt scho im Faarplan gläse!» St.

Maruba



Maruba—Schönheits—Schaum, der feinste ätherische Öle enthält, wirkt belebend und kräftigend auf den ganzen Organismus. Maruba löst den sich täglich neu bildenden Körperalg, der die Haut welk, grau und fallig erscheinen läßt.

Flaschen zu Fr. —.65, 3.15, 5.85, 13.20 und 22.65
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur.



Sein letzter Wunsch!
... er schreibt auf **HERMES**

Eine brasilianische Pflanze

gegen Rheuma

Aus der Heilpflanze «Ilex Paraguayensis» entstand Tilmar. Tilmar treibt die Gifte aus dem Körper, scheidet die Harnsäure aus, regt die Darm- und Lebertätigkeit an. Wer an Rheuma, Gicht und Gliederschmerzen leidet, wird bald die Wirkung spüren.

Original-Tee-Packung Fr. 2.— und Fr. 5.—
Auch in Tabletten zu Fr. 2.— und Fr. 5.—

TILMAR—Balsam
zum Einreiben Fr. 2.50

In allen Apotheken erhältlich



FISCHERSTUBE

zwischen Horgen und Käpfnach
Seestraße 294, Tel. 92 43 97

ausschliesslich Fischküche

Besuchen Sie das neue Lokal mit seinen originellen Wand-Dekorationen in Malerei und handgetriebenen Fischen aus Kupfer. Großer  Walter Höhn, Chef de cuisine